

Eine beeindruckende Ausdruckskraft

Das zweite Sommerkonzert in der Alten Kirche auf dem Rymelsberg in Langerwehe ist für viele Besucher eine Sternstunde

VON HANNES SCHMITZ

Langerwehe. Schon der Auftakt überraschte: Mit Puccinis Salve Regina begann das zweite Sommerkonzert in der Alten Kirche auf dem Rymelsberg in Langerwehe und statt der erkrankten Beatrix Bardy sang Daniela Bosenius diese von Verzerrungen gefärbte Hymne an die Jungfrau Maria, getragen von einer meditativen Orgelstimme. Martin Jung, Kirchenmusiker an St. Martin, war überhaupt ein dezenter und gefühlvoller Begleiter am Klavier oder der kleinen Pfeifenorgel mit elf Registern, die ein weites Konzertspektrum zu lässt.

Zurückhaltende Interpretation

Er setzte die Protagonisten des Abends in Szene, bestach durch seine zurückhaltenden Interpretationen und sorgte für eine stark atmosphärische musikalische Grundlage auf der sich nicht nur die beeindruckende Klang- und Ausdruckskraft der Mezzosopranistin entfaltete, sondern auch das Bratschenspiel von Rebekka Zachner eine ungeheure Intensität entwickelte.

Heftiger Applaus

Vor allem im musikalisch-lyrischen Teil entwickelten die Sequenzen eine Spannung, die sich spontan in heftigem Applaus entlud, als Sängerin und Instrumentalistin drei Liebeslieder interpretiert hatten. Ein Liebeslied von Rainer Maria Rilke, dessen Zeile „O süßes Lied“ für die Art und Weise steht, wie Rebekka Zachner ihre Komposition für Gesangsstimme und Viola anlegte. „Doch alles, was uns anrührt, dich und mich, nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich, der aus zwei Saiten eine Stimme zieht“, dichtet Rilke und die musikalische Umsetzung traf den Sinn dieser Zeilen.



Sie bestachen in der Reihe Sommerkonzerte in der Alten Kirche am Rymelsberg in Langerwehe durch Klangvielfalt und Klangreichtum: Rebekka Zachner, Daniela Bosenius und Martin Jung (von links).
Foto: Hannes Schmitz

Aber auch die von ihr geschriebenen Liebeslieder „gingen an die Nieren“, vor allem das Viola-Spiel, das zwischen anklagend, fragend, vorwurfsvoll, aber auch versöhnlich changierte. Die Textzeilen wie „Warum ist dagegen noch kein Kraut gewachsen“ oder „Gedanken schreien, rasen Sinne, Herz zu schnell in mir“ wurden von Daniela Bosenius trefflichst intoniert, während die Bratschen-Töne öfters zwischen Atonalität und Tonalität wechselten und die Zuhörer zwingen, sich mit dem Text auseinan-

derzusetzen. Weghören ging nicht in der Alten Kirche.

Dies wollte auch niemand. Man lauschte berührt und entspannt Werken von Händel, Faure, Ravel, Bizet oder Mozart, die sommerliches Feeling frei setzten oder „musikalische Gewitter“ zusammenbrauten. Da erklangen fragile wie verführerische Musik und musikalische melancholische Charakterzüge (Pavane op. 50, Pavane pour une Infante défunte). Ein wenig Gänsehautstimmung gab es bei „Ombra mai fui“ (Händel), ebenso

Daniela Bosenius' musikalischer Überschwang, mit dem Gefühl für die Bedeutung der Musik bei Händels „Süße Stille, sanfte Quelle“. Sie setzte die stimmlichen, Rebekka Zachner instrumentalistischen Akzente im abwechslungsreichen Konzertprogramm.

Rundes Timbre

Ob als Duo oder Trio, wie beim glänzend gespielten „Laudate Dominum“ von Mozart, dem populären „I'll walk with God“ (N.

Brodzky) oder Bizets betörendem „Agnus Dei“. Die Konzertstunden hatten es in sich.

Vor allem das Viola-Spiel der freiberuflichen Aachener Musikerin faszinierte mit ihrem Facettenreichtum sowohl als Solistin mit Corellis „Sonata a-moll“ oder im Zusammenspiel mit der Orgel sowie als „Begleitinstrument“ der Mezzosopranistin mit ihrem runden Timbre. Für die viele Besucher im Gotteshaus war es „eine Sternstunde“ in der Reihe der Sommerkonzerte.